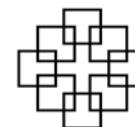


Sperrfrist bis zum Beginn des Vortrags am 24.11.2017

Es gilt das gesprochene Wort

EVANGELISCHE
Landeskirche
Anhalts



Evangelische Landeskirche Anhalts - Landessynode

5

Einbringung des Berichtes zur Lage der Landeskirche

23. Legislaturperiode - 12. Tagung - 24.-25.11.2017 in Dessau-Roßlau

Kirchenpräsident Joachim Liebig

10

Verehrter Herr Präses,
Hohe Synode,
liebe Schwestern und Brüder,
sehr geehrte Damen und Herren!

15

Obwohl seit Vorlage des ausführlicheren Berichts zur Lage der Landeskirche verhältnismäßig wenig Zeit vergangen ist, stehen uns erneut grundhaft neue Situationen vor Augen. Zu denken ist dabei an eine bisher nicht da gewesene Situation der Regierungsbildung in unserem Land. In diesem Zusammenhang ist immer wieder von einer um sich greifenden Verunsicherung zu hören. Nach den vielfältigen Erfahrungen stabiler Koalitionsregierungen in der alten Bundesrepublik und inzwischen einer vergleichbaren Erfahrung in mehr als 25 Jahren eines vereinigten Deutschlands mag diese Verunsicherung verständlich sein. Gleichzeitig ist jedoch daran zu erinnern, wie stabil die Verfassungsorgane unseres Landes sind. In Verantwortung vor dem Gemeinwohl unseres Landes können wir davon ausgehen, auch diese Situation wird angemessen gelöst werden. Als Kirchen in Deutschland haben wir ein vitales Interesse daran, eine den Wählerwillen repräsentierende stabile Regierung zu unterstützen. Anders als nicht zuletzt im Rahmen des Reformationsjubiläums immer wieder eingeworfen, die Kirchen seien zu staatsnahe, ist dieses Interesse direkt aus dem Neuen Testament ableitbar. Die Fürbitte für die Obrigkeit bei gleichzeitiger Trennung von ihr ist ein immer wieder auftauchendes Motiv sowohl in den Evangelien als auch in den Paulusbriefen.

30

Als Kirchen in unserem Land haben wir die beständig fortdauernde Aufgabe, jede Regierung an ihre Verantwortlichkeit für das Gemeinwohl und im Besonderen für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft zu erinnern. Wir sind dabei Fürsprecher für die in welcher Hinsicht auch immer Schwachen in unserer Gesellschaft und ebenso Fürsprecher für die Bewahrung der Schöpfung. Vielfältige Kontakte zwischen der politischen Öffentlichkeit auf der Ebene der Gemeinden, des Bundeslandes und der Bundesrepublik geben den Kirchen die Möglichkeit, ihre Stimme dazu zu erheben. Das geschieht neben der Fürbitte auch in ganz konkreten

35

Forderungen, die sich unter dem Dach der eben genannten Generalthemen zusammenfassen lassen. Als Kirchen lassen wir uns weder zurückdrängen in das allein Private der individuellen
40 Glaubenswirklichkeit, noch lassen wir uns in Dienst nehmen für politische Forderungen, die allein politischen Parteien zukämen.

Viel bedeutsamer ist gegenwärtig jedoch scheinbar eine ganz andere Situation. Mit dem
Lehrtext für den heutigen Tag aus dem 1. Thessalonicherbrief: "Wir werden beim Herrn sein
45 allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander." wird die Aufgabe für uns Christenmenschen auf den Punkt gebracht. Wir sollen trösten. Zunächst uns selbst: wie im vorgelegten schriftlichen Bericht bereits erwähnt, sind wir als heilsgewisse Menschen in der Lage, uns selbst über aktuelle persönliche und weit darüber hinausreichende, scheinbar trostlose
Situationen hinauszuführen. Als so getröstete Menschen sehen wir ab von unseren eigenen
50 Interessen, unserem Ehrgeiz und dem immer wiederkehrenden Versuch, sich selbst zu erhöhen. Vielmehr wenden wir uns unserem Nächsten in der Nähe und Ferne zu und lassen ihn Anteil haben an unserem eigenen Trost. Daraus erwächst eine Haltung, die ganz anders daherkommt als aufbrausende Selbstbehauptung, wie wir sie sogar in der globalen Politik wenigstens mit Missvergnügen wahrnehmen müssen. Die Empathie in der Zuwendung zum
55 Nächsten ist nicht zu verwechseln mit Schwäche. Vielmehr erfordert es eine besonders starke Persönlichkeit, im Absehen von sich selbst auf andere zuzugehen.

Ohne dem Bericht der anhaltischen EKD-Synodalen vorgreifen zu können, sei bereits an dieser Stelle auf die jüngst vergangene EKD-Synode hingewiesen. Sie stand wesentlich unter dem Rückblick auf die zu Ende gegangenen Feierlichkeiten des Reformationsjubiläums. Ähnlich wie auch in Anhalt standen alle Rückblicke unter einem Generalverdacht der Schönfärberei. Ganz ohne Zweifel gibt es vielerlei Gelegenheiten und Veranstaltungen, für die wir nicht nur in Anhalt außerordentlich dankbar sein können. Im Verlauf der EKD-Synode wurde zu diesem Aspekt aber auch als Kontrapunkt in Gestalt von drei Vorträgen auf die sich nun ergebenden Fragen in aller Deutlichkeit hingewiesen. In Absprache mit dem Präsidium habe
60 ich mir erlaubt, Ihnen diese Vorträge als Tischvorlage an die Hand zu geben. Sie verdienen durchaus einer vertieften Befassung. Für unsere Landeskirche interessant waren dabei meines Erachtens zwei Aspekte: Erstmals wurde in den EKD-Gliedkirchen über zukünftige Formen der Mitgliedschaft in der Kirche diskutiert. Zum anderen wurde nach meinem Eindruck gleichfalls erstmalig über unterschiedliche Gemeindeformen geredet. In Anhalt haben wir
70 diese Themen unter den Stichworten "Gestufte Verbindlichkeit" und über die Parochialgemeinde hinausreichende Formen von Gemeinde bereits in der vergangenen Legislatur der Synode begonnen zu diskutieren. Diese Diskussion ist bei weitem noch nicht zum Abschluss gelangt. Im Blick auf die Zukunft unserer eigenen Landeskirche werden wir jedoch nicht

75 umhin kommen, uns auch weiterhin mit diesen Fragen zu befassen. Dazu können wir auf bereits durchdachte Vorarbeiten zurückgreifen.

Im Berichtszeitraum hat es eine Reihe von personellen Veränderungen gegeben. Berechtigterweise wurde eine Zusammenfassung für die Gemeinden, Kreissynoden und die weitere Mitarbeiterschaft angefragt. In Form eines Rundschreibens sollen die personellen Veränderungen in Kürze - wie langjährig gewohnt - vorgelegt werden. Dafür bitte ich noch um einen Augenblick Geduld. Zu ergänzen ist, dass inzwischen Vikarin Ulrike Bischoff ihr II. Theologisches Examen sehr befriedigend abgeschlossen hat.

85 In Erwartung eines offenen Austausches über den zukünftigen Weg der Evangelischen Landeskirche Anhalts im Rahmen dieser Synode freue ich mich auf das geschwisterliche Gespräch mit Ihnen und die daraus erwachsenden Entscheidungen. Mag es unterschiedliche Vorstellungen über den zukünftigen Weg auch geben, so eint uns die Gewissheit, dass der Herr der Kirche seine Kirche nie lässt. Bei allen möglicherweise resignativen Erfahrungen ist das außerordentlich trostvoll und soll uns in allen Gesprächen tragen. Das wünsche ich uns allen für diese Synodaltagung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

90

Joachim Liebig
Kirchenpräsident

Im November 2017

95